


No. 28. Mittwoch, den 3. Februar 1836.

## Bekanntmachung.

Alle diejenigen, welche Atteste zum einjährigen Militairdienst in Antrag zu bringen sich für befugt erachten, müssen ihre Anträge bei Zeiten schriftlich an uns gelangen lassen und gleichzeitig einreichen:

1) eine Bescheinigung des Vaters oder Vormundes, daß während der einjährigen Dienstzeit für Unterhalt und Equipirung Sorge getragen werden wird, oder wenn dies nicht zu ermöglichen, dies durch ein Attest der Ortsbehörde darzuthun;
2) ein ärztliches Attest über die körperliche Beschaffenheit;
3) ein Zeugniß über die moralische Haltung;
4) ein Zeugniß, aus welchem erhellt, daß Bittsteller entweder noch in einer der drei ersten Klassen eines Gymnasii befindlich, oder, sofern derselbe die Universität bezogen, das Zeugniß der Reife empfangen hat, weil sonst eine fernere Prüfung vor uns erfolgen muß;
5) ein Taufzeugniß.

Wir bemerken wiederholentlich, daß Atteste zum einjährigen Militairdienst nur von uns oder einer andern Königl. Departements-Prüfungs-Commission gültigerweise ertheilt werden dürfen und daher auf Bescheinigungen zur Anmeldung dieser Dienstpflicht von andern Militair- oder Civil-Behörden keine Rücksicht genommen werden kann.

Hierbei wird ausdrücklich eröffnet, daß nur bis zum 1. August desjenigen Kalenderjahres, in welchem der Militairpflichtige 20 Jahre alt wird, Atteste zum einjährigen Dienste von der Departements-Prüfungs-Commission ertheilt werden dürfen; wer also diesen Zeitpunkt verabsäumt, muß seine Militairpflicht durch 3 Jahre abthun.

Alle diese Bestimmungen gelten auch für diejenigen, welche den einjährigen Militairdienst als Militair-Chirurgen oder als Pharmaceuten ableisten wollen.

Für diejenigen, welche sich unserer Prüfung zu unterwerfen haben, sind für das Jahr 1836 folgende Termine angesetzt, als:

den 9. März,
den 22. Juni,
den 16. November,
} früh 8 Uhr in einem der Sessions-Zimmer des Königl. Regierungs-Gebäudes,

jedoch müssen die Anmeldungen geräumig vor dem Termine schriftlich erfolgen und darauf stets eine besondere Vorladung abgewartet werden.

Breslau den 31. Januar 1836.

Königl. Departements-Commission zur Prüfung der Freiwilligen zum einjährigen Militairdienst.

Die Militair-Commissarien. Die Civil-Commissarien.

v. Stösser. v. Brun. v. Woyrsch. Menzel.

## Preußen.

Bromberg, vom 28. Januar. — So wie im Posener Regierungs-Bezirke für geistige Bildung viel geschah, so ist auch im Bromberger Regierungs-Bezirke Vieles Erfreuliche ausgeführt worden. Durch die Huld Sr. Maj. des Königs sind mehreren evangel. Gemeinden im Bromberger Reg.-Bezirk im verflossenen Jahre zu kirchlichen Zwecken bedeutende Gnadenbewilligungen zu Theil geworden. So erhielt die Gemeinde in Uscz zum Ankauf einer Stelle für das Pfarr-Etablissement ein Allerhöchstes Geschenk von 350 Thlrn., der Kirche in Czerniejewo wurden Behufs der Reparaturen 400 Thlr. zu Theil und zum Aufbau einer Filialkirche in Nikocken wurden 282 Thlr. 8 Sgr. 9 Pf., so wie zum Ausbau einer solchen in Jastrzembowo 82 Thlr. bewilligt. Im Jahre 1835 wurden 4 kathol. Kirchen neu erbaut, 3 kathol. Pfarreien erhielten neue Pfarrhäuser. Ferner wurden im verflossenen Jahre im Bromberger Regierungsbezirk 14 neue Schulen errichtet, und zwar 6 evangel., 7 kathol. und 1 jüdische; darunter 12 Land- und 2 Stadtschulen, die sämmtlich Elementarschulen sind. Die Zahl der öffentlichen Schulen im Regierungsbezirk, außer dem Gymnasium in Bromberg, dem Progymnasium in Trzemeszno, dem Schullehrer-Seminar in Bromberg und den beiden Hülfs-Seminarien, in Trzemeszno und Fordon, beläuft sich gegenwärtig auf 566, und zwar 104 Stadt- und 462 Landschulen, darunter sind 353 evangel., 195 kathol., 3 Simultan- und 15 jüdische Schulen. Im Jahre 1815 wurden nur etwa halb soviel, nämlich 289, vorgefunden.

Mainz, vom 25. Januar. — Gestern feierte die hiesige Königl. Preußische Garnison das Krönungs- und Ordensfest. In Folge dieser Feier war am Nachmittage große Tafel bei Sr. Excellenz dem Königl. Preußischen General-Lieutenant und Vice-Gouverneur der Bundes-Festung, Herrn Freiherrn von Müffling. Se. Majestät der König hatten geruht, als Beweis der Zufriedenheit und Allerhöchst Ihres Wohlwollens für Ihre Garnison zu Mainz, derselben mit Allerhöchstihrem Bildnisse ein Geschenk zu machen, und dabei befohlen, daß solches zum bleibenden Andenken für alle folgenden Zeiten bei dem jeweiligen Vice-Gouverneur oder Kommandanten aufgestellt werden solle. — Nachdem dieses Ereigniß in einer, von dem Herrn Vice-Gouverneur in männlichen, würdevollen Worten gesprochenen Rede angezeigt worden war, trank hierauf der Herr General-Lieutenant mit laut erhobener Stimme: „Auf das Wohl des verehrungswürdigen Königs, der es wahrhaft väterlich meint, nicht blos mit seinen Unterthanen, sondern auch stets so treu und redlich mit allen Ihm befreundeten Regenten und mit deren Völkern!!!“ Während dieser Rede hatte, bei schmetternder Militair-Musik, der das „Heil Dir im Siegerkranz“ folgte, das sprechend ähnliche trefflich gemalte Bild Sr. Majestät, mit einem Lorbeerkranz geschmückt und von blühenden Gewächsen mit Geschmack umgeben, sich mit einem Mal enthüllt! Ein wiederholtes donnerndes Lebehoch erscholl, den Trinkspruch des Herrn Vice-Gouverneurs im Jubelruf begleitend, aus dem Munde aller Anwesenden, und Alle werden in der erhebenden Erinnerung an diese imposante Feier nicht minder auf Lebenszeit vereinigt bleiben, so wie in den Empfindungen der tiefsten Ehrerbietung und innigen Liebe für den tugendhaften und mächtigen Monarchen, „der es so treu und redlich meint, nicht bloß mit seinen Unterthanen, sondern auch mit allen befreundeten Fürsten und mit deren Völkern,“ und der während der bedeutungsvollen Jahre einer glorreichen und ewig denkwürdigen Regierung so Großes und so Ruhmwürdiges für diese insgesammt gethan!

## Oesterreich.

Preßburg, vom 21. Januar. — Von allen während der Dauer des gegenwärtigen Reichstags gehaltenen Sitzungen beider Tafeln hat, nächst der Eröffnungs-Sitzung am 20. December 1832, in welcher der allgeliebte, nun in Gott ruhende Monarch, Franz I., glorreichen Andenkens, den Tribut der Liebe und Verehrung seiner treuen Ungarischen Reichsstände zum letzten Mal entgegennahm, keine einen erhaben-rührenderen Akt dargeboten, als die am 19ten d. gehaltene 414te Sitzung der hohen Magnaten-Tafel. An diesem Tage erschien Se. Kaiserl. Hoheit der Erzherzog Reichspalatin, nach glücklich vorübergegangener vierwöchentlicher Krankheit zum ersten Mal wieder in der Eigenschaft als Präsident in der Sitzung und wurde von den in Galla versammelten Magnaten mit den herzlichsten, oft wiederholten Aeußerungen der Freude und Liebe empfangen. Nachdem der Applaus sich gestillt, hielt der Oberst-Landesrichter, Anton Graf Cziráky, im Namen der Reichs-Proceres, sowohl als Beglückwünschung zum Jahreswechsel, wie auch als Ausdruck der innigen Theilnahme und Freude an der Wiedergenesung des verehrten Palatins, eine Anrede in lateinischer Sprache, wovon Nachstehendes die Uebersetzung ist: „Vergeblich ist wohl mein Bemühen, die unaussprechliche Freude mit Worten zu schildern, die eben Aller Herzen erfüllt, indem sich Ew. Kaiserliche Hoheit wieder heiter und unversehrt an diesem Orte, auf dem erhabenen Sitze der höchsten Geschäftsleitung, unserer tiefsten Verehrung darstellen; da, wo wir Ihre Weisheit zu bewundern, Ihre auf das allgemeine Wohl gerichteten Rathschläge zu hören und von Ihrer Huld und Gnade uns zu überzeugen stets gewohnt waren. — Diese ununterbrochene Erinnerung an Ihre Tugenden und Verdienste, begleitet von der zärtlichsten Liebe und Ehrerbietung, veranlaßte es vorzüglich, daß wir alle in eine ängstliche Besorgniß und in tiefen Schmerz versetzt wurden, als wir vernahmen, Höchstdero Gesundheit, die dem gütigsten Landesvater und Ihrem eigenen hohen Hause eben so werth ist, als sie uns dem Vaterlande theuer seyn muß, sey anfänglich zwar nur gelind, dann

aber stärker angegriffen worden; und obwohl die Krankheit noch keine ungünstige Wendung nahm, so wurden wir dennoch so niedergebeugt, als wenn bereits die größte Gefahr eingetreten wäre. Welche Wonne beseelt nun unsre Brust, welcher Trost wird uns eben jetzt durch die Rückkehr Ihrer Körperkraft und Heiterkeit des Geistes eingeflößt; und wir erkennen es mit dem innigsten Dank, daß alle diese Gaben nur zur Beförderung unserer Wohlfahrt gewidmet sind. Dies alles geruhen Sie, Durchlauchtigster Erzherzog, aus unserm Angesichte, aus unsern Blicken und noch mehr in unsern Herzen, die Ihnen ganz geweiht sind, zu lesen. Ew. Kaiserl. Hoh. werden unseren aufrichtigen Wunsch nicht vermissen, den wir Ihnen mit Anbeginn des neuen Jahres wiederholt darbringen; der gütige Gott möge Ew. Kaiserl. Hoheit bis in die höchsten Jahre der irdischen Laufbahn erhalten und mit der Fülle seiner Segnungen krönen; wie dies Sr. Majestät dem Landesvater, Ew. Kaiserlichen Hoheit Gemahlin und Kindern, dem regierenden Hause, uns, dem Königreich Ungarn und der ganzen Monarchie nur höchst erwünscht seyn kann und ist. Er entferne von Ihrem theuren Haupte selbst den Schatten jeder Gefahr, und die Vaterfreuden, die Gott an Ihrer trefflichen Nachkommenschaft für und für vermehren wolle, seyen der süßeste Lohn für Ihre Wohlthaten, die wir je vergelten zu können, wohl nur vergebens wünschen werden. Ew. Kaiserl. Hoheit, Durchlauchtigster Reichs-Palatin, geruhen fernerhin, vom Glücke begünstigt, mit unerschütterlichem Muthe Ungarn zu verwalten. Geruhen Sie, der Wichtigkeit und Heiligkeit Ihrer Würde gemäß, die uralte Verfassung des Reichs zu beschirmen, um dieselbe, von den Stürmen der Zeit unbeschädigt und unangetastet, der dankbaren Nachkommenschaft zu überliefern. Uns aber, Ihre unveränderlichen Verehrer geruhen Ew. Kaiserl. Hoheit des wohlthätigsten Schutzes Ihrer Leitung, Ihrer Huld und Gnade zu würdigen, der sich die Proceres des Reiches, nebst mir, ehrfurchtsvoll empfehlen." Am Schluß dieser Anrede, die Se. Kaiserliche Hoheit mit seelenvollen rührenden Worten erwiederte, erschollen aufs neue wiederholte Acclamationen der Freude, die bei der hohen Verehrung und Liebe, welche das ganze Land dem Durchlauchtigsten Reichs-Palatin ungetheilt zollt, hier überall den lebhaftesten Wiederklang finden. — Hierauf erschien zu gleichem Zwecke eine zahlreiche Deputation der Stände in dem Saale der hohen Magnatentafel, mit dem Graner Domherrn, Georg v. Nemeth, an der Spitze, der in Ungarischer Sprache eine Anrede an Se. Kaiserliche Hoheit richtete, die Höchstderselbe ebenfalls mit freundlichen wohlwollenden Worten erwiederte.

## Deutschland.

München, vom 23. Januar. — Es ist wirklich ergötzlich, die vielerlei Meinungen zu hören, die im Munde des Volkes hin und her wogen über die Absicht und den Zweck der Reise Sr. Majestät nach Griechenland. Da ist nichts so abenteuerlich, so ungereimt, was nicht von der einen oder anderen Seite als Gewißheit behauptet würde; gerade an das Nächste und Wahrscheinlichste denkt kaum Jemand, als könne man nicht begreifen, daß unter einer Königskrone auch ein väterliches Herz schlage, das in Sehnsucht nach dem theuren Sohne glüht, dem zwar die Vorsehung eine Krone gewährte, welche aber noch von manchen Gefahren umwogt ist, ehe ihr Glanz hellstrahlend durchbricht. Man scheint sich nicht zu erinnern, daß der liebevolle Vater zugleich ein begeisterter Dichter und Kunstfreund ist, den außer jener Sehnsucht noch eine andere zieht, die jeden Freund der Alten, zumal einen Dichter, stets begleitet, das Land zu schauen, in welchem jenes Volk gelebt, das die größten Schriftsteller gebar, das die Musen wahrhaft ins Leben einführte und ihnen die schönsten Tempel baute, welche je von Menschenhänden gegründet wurden. — Wie sonderbar und verschieden die Meinungen über den Zweck der Reise, eben so sonderbar sind sie über die Fortsetzung derselben; nach Konstantinopel sagen die Einen, die Andern nach London, wieder Andere anders wohin. So viel scheint gewiß, daß Se. Maj. kaum vor Anfang April unter Ihr treues Volk zurückkehren werden; man glaubt, daß der Schatz der hiesigen Alterthümer bedeutend vermehrt werden dürfte durch neue Erwerbungen aus Griechenland. Auch über den Grafen Armansperg hört man verschiedene Gerüchte, ob er in Griechenland bleiben werde, oder nicht. Darin stimmen aber Alle überein, daß sein Ruhm schöner als je durch die neuesten Ereignisse und selbst durch die parteisüchtigen feindseligen Verunglimpfungen seiner Gegner sich erhebt. Auch die vielbesprochene Rechnungs-Ablage über gewissenhafte Verwendung der Gelder soll ihn glänzend gerechtfertigt haben, und die noch rückständigen Gelder bereits ausbezahlt worden; er genießt das volle Vertrauen seines von ihm hochverehrten Königs, so wie die Achtung und Liebe aller redlichen Griechen und des ganzen Hellenischen Volkes, dem er ein großes Opfer gebracht hat, so daß die Erinnerung daran wohl nie aus seinem Herzen schwinden dürfte.

Stuttgart, vom 26. Januar. — Der provisorische Ausschuß der Würtembergschen Eisenbahngesellschaft macht Folgendes bekannt: „Auf eine von dem provisorischen Ausschusse der Würtembergschen Eisenbahngesellschaft am 11. Januar 1836 eingereichte unterthänigste Eingabe haben Se. Königl. Majestät, nach der durch die Königl. Ministerien des Innern und der Finanzen ergangenen höchsten Entschließung vom 20. Januar, nicht nur im Allgemeinen den Schutz der Königl. Regierung für das Unternehmen der Gesellschaft zuzusichern, sondern auch **zu Bestreitung ihrer ersten Auslagen einen unverzinslichen Vorschuß aus der Staatskasse anzuweisen**, huldreichst geruht. Auch die weitere Bitte des Ausschusses: „daß die Untersuchung und Nivellirung des Terrains und überhaupt alle diejenigen

Vorarbeiten, aus welchen sich herausstellen muß, welcher Straßenzug nach allen Rücksichten der vortheilhafteste ist, von der Königl. Regierung angeordnet, durch von ihr gestellte Techniker ausgeführt und die diesfälligen Kosten auf die Staatskasse übernommen werden," haben Se. Königl. Majestät gnädigst aufgenommen und vorläufig Höchstihre Geneigtheit ausgesprochen, dieselbe gleichfalls zu berücksichtigen. Indem wir uns beeilen, diese höchst erfreulichen und aufmunternden Beweise der wirksamen Theilnahme, welche das Unternehmen bei der Königl. Regierung findet, zur allgemeinen Kenntniß zu bringen, laden wir Jeden, der sich bei denselben zu interessiren geneigt ist, zur Unterzeichnung von Actien ein, auf welche, vermöge der obigen Bewilligungen der Königl. Regierung, vorerst keine Einzahlung stattfinden wird. Wir beziehen uns dabei auf die bereits in Nummer 13 des Deutschen Couriers vom 15. Januar 1836 gegebenen Grundzüge des Vereins, und bemerken, daß sämmtliche ebendaselbst genannte Ausschußmitglieder bereit sind, die Besorgung von Subscriptionen zu übernehmen."

## Frankreich.

Paris, vom 25. Januar. — Das **Journal des Débats** enthält folgenden Artikel: „Der April-Prozeß ist beendigt. Es sey uns erlaubt, einige allgemeine Betrachtungen über das politische Resultat desselben anzustellen. Vom Beginn jenes Prozesses an begriff Jedermann, daß die Pairskammer beauftragt sey, die größte aller gesellschaftlichen Fragen zu lösen, nämlich die, ob in Frankreich eine Rechtspflege bestehe, die stärker sey, als alle Parteien; mit anderen Worten, ob wir eine Regierung, Gesetze und Justizmänner hätten, die die Gesellschaft repräsentirten und mit ihrer souverainen Macht bekleidet wären, oder ob in der That das oberste Gesetz unseres Landes Anarchie und Bürgerkrieg sey. Seit 4 Jahren drehten sich alle Unruhen, die Frankreich erschütterten, um diese furchtbare Frage. Ihr ausweichen oder sie verschieben, würde keine Lösung gewesen seyn; man würde dadurch im Gegentheil in den Gemüthern derer, die sich die Organe der Gesetze und der Justiz nannten, Zweifel und Schwäche zurückgelassen haben. Um sie zu lösen, mußte man also grade auf sie losgehen und auf sein Recht, wie auf den gesunden Sinn der Nation vertrauen. Diese Lebensfrage war so gewiß die einzig wichtige in dem April-Prozeß, daß auch das Publikum sich einzig mit ihr beschäftigt hat. So lange das Resultat zweifelhaft war, so lange man fürchten konnte, daß der gelähmte Arm der Justiz unterliegen würde, blieben alle Blicke auf die Debatten des Pairshofes geheftet. Sobald aber der große Kampf über die Existenz und die Rechte der Justiz entschieden, so bald es klar bewiesen war, daß ihr die Gewalt bleiben würde, nahm der April-Prozeß die Gestalt eines gewöhnlichen Prozesses an. Er war inmitten der öffentlichen Besorgniß eröffnet worden; er endete ruhig. Will man den ganzen Umfang des der Gesellschaft durch den Muth und die Beharrlichkeit der Pairs-Kammer geleisteten Dienstes ermessen, so nehme man an, daß die Kammer, eingeschüchtert oder ermüdet, vor den Schwierigkeiten, die man um sie her aufhäufte, zurückgeschreckt wäre. Was würde dann bei uns aus den Gesetzen und aus der Justiz geworden seyn? Ein eitles und lächerliches Wort. Wie sehr würde die Kühnheit der Parteien nicht gewachsen seyn? Man würde, indem man sie vor die erste Gerichtsbarkeit Frankreichs stellte, dem Lande nur das Schauspiel ihrer Macht und der Schwäche unserer Gesetze gegeben haben. Wenn man die hohe Gerichtsbarkeit der Pairs-Kammer in einem solchen Falle nicht in Anwendung gebracht hätte, so würde man gleichsam vor der Charte erröthet seyn und sie verrathen haben. Die Erfahrung hat gezeigt, was das Land von der Einsicht und dem Muthe der Pairskammer erwarten kann, und wenn die Achtung und die Wichtigkeit einer großen Körperschaft sich nach dem Nutzen derselben für die öffentliche Sache abmißt, so darf man wohl behaupten, daß die Pairs-Kammer jetzt wirklich den Platz eingenommen hat, den die Charte ihr in unserer Verfassung anweist."

Wie groß die Neugierde ist, die der Fieschische Prozeß erregt, ergiebt sich unter Anderem aus dem Umstande, daß der Groß-Referendar der Pairs-Kammer, um nicht weniger als 17,500 Zuhörer-Billets angegangen worden ist. Die Eröffnung der Verhandlungen findet jedenfalls am 30sten d. M. statt.

Der Admiral von Mackau hat am 20sten d. M. seine Flagge auf dem Linienschiffe Jupiter aufgepflanzt und wartet nur auf günstigen Wind, um mit diesem Schiffe und der Fregatte Terpsichore von Brest aus in See zu gehen.

Die Herren Edmund Levrault und noch 3 andere Personen, die wegen Verdachts eines am 29. December als am Tage der Eröffnung der Kammern, gegen den König beabsichtigten Attentats gefänglich eingezogen worden waren, sind vorgestern wieder auf freien Fuß gesetzt worden.

In Nantes ist eine geheime Verbindung der Schneider entdeckt, und 8 Mitglieder derselben sind in einer Sitzung überrascht worden. Ihr Zweck scheint durchaus philanthropisch zu seyn.

Die Pariser Nationalgarde hat seit einigen Jahren sehr an Zahl abgenommen. Im ersten Eifer der Revolution ließ sich Jedermann aufnehmen, und so lange die Aufstände währten, erhielt sich ein ziemliches Interesse daran, aber nach und nach fühlte man bloß die Last, und wer nur konnte, entledigte sich der unangenehmen Pflicht, so daß gegenwärtig höchstens die Hälfte der dienstpflichtigen Bewohner auf den Listen steht. Die Folge davon war, daß die Reihe um so häufiger an diese kam, wodurch natürlich die Abneigung gegen den

Dienst aufs Neue zunahm. Es ist auch in der That für einen Jeden, der etwas Besseres mit seiner Zeit thun kann, eine harte Aufgabe, jeden Monat 24 Stunden in der Wachtstube zuzubringen, Wache zu stehen, Betrunkene und Diebe in der Nacht zu arretiren rc. Man verminderte die Zahl der Posten, um den Dienst zu erleichtern, aber umsonst. Die Zahl der Dienstthuenden nahm fortwährend ab. Man wurde strenger in der Abfassung der Listen, aber die Widerspenstigen fanden immer neue Mittel, sich zu entziehen, besonders wurde das Einmiethen unter falschen Namen, besonders unter weiblichen Namen, immer allgemeiner. Der Stab der Nationalgarde hat daher dem Minister ein neues Gesetz vorgeschlagen, nach welchem eine sehr hohe Geldstrafe (man sagt 10,000 Fr.) darauf gesetzt werden soll, wenn sich Jemand nicht selbst einschreiben läßt; wer eine legale Entschuldigung zu geben hat, ist dadurch nicht von der Meldung dispensirt, sondern muß sich durch die Kommission des Recensement lossprechen lassen. Zugleich sollen die Strafen für Versäumung des Dienstes geschärft werden, denn es ist nichts gewöhnlicher, als daß ein Drittheil der ausgeschriebenen Mannschaft fehlt. Auf diese Art hofft man den Dienst auf zwei Tage jährlich zu reduziren, was hinlänglich wäre, die Organisation aufrecht zu halten, und nur für wenige einen hinlänglichen Grund abgeben würde, sich dem Dienste zu entziehen. Der Nutzen der Nationalgarde in gewöhnlichen Zeiten ist vollkommen null in einer Stadt, wo 30,000 Mann Garnison liegen; für das Feld ist sie vollkommen unbrauchbar, und wäre eher eine Last für einen General, als ein nützlicher Theil einer Armee; aber für ein Land wie Frankreich ist sie unschätzbar in Fällen von Aufruhr und bürgerlichem Kriege. Der Soldat ist in diesen Fällen weit schneller demoralisirt, als die Nationalgarde, und ohne diese kaum zu gebrauchen. Es ist daher das Interesse der Regierung sie so vollständig als möglich zu erhalten, und ihr den täglichen Dienst so viel möglich zu erleichtern. Dies letztere hat der Staab, der aus alten Offizieren besteht, bis jetzt nicht hinreichend eingesehen; er wünscht sie zu behandeln wie Soldaten, und hat sie mit Spielereien und Pedanterie von Exercitien rc. geplagt, und dabei bisweilen das Gesetz so weit überschritten, daß der Kassationshof eingreifen mußte. Dadurch hat man den Dienst verhaßt gemacht, und doch kann eine solche Institution nur durch ihre Popularität gedeihen. Die ganze Anstalt ist den Sitten unserer Zeit zuwider, man unterwirft sich ihr aus dem Gefühl der Nothwendigkeit, aber sie muß mit großer Schonung behandelt werden, um zu bestehen, und zur Zeit der Noth brauchbar zu seyn.

Lyon, vom 17. Januar. — Durch den Brand in New-York ist die Seide abermals bedeutend gestiegen, da die daselbst aufgehäuften Seidenwaaren aller Art sämmtlich verbrannt sind. Die hier anwesenden Amerikaner kaufen alle vorräthige Seidenwaaren auf, und geben bedeutende Bestellung, auf Februar und März zu liefern. Besonders fühlbar ist der Aufschlag auf glatten Seidenstoffen und Bändern, weil diese immer mit einem geringen Nutzen verkauft werden. Der Stand der Seide ist im Augenblick der Art, daß man keinen festen Augmento angeben kann.

## Spanien.

Das **Mémorial bordelais** vom 22sten enthält folgende Nachrichten aus Spanien: „Cordovas Streitkräfte in und um Vittoria bestehen aus 16,000 Spaniern, 5000 Engländern und 2000 Mann von der Algierischen Legion. Es scheint, daß der General Baron von Carondelet aufs Neue das Kommando der Kavallerie unter Cordovas Oberbefehl übernehmen werde. Don Carlos seinerseits hält sich fortwährend in Oñate auf. Die dortige amtliche Zeitung publizirt in ihrem neuesten Blatte ein Amnestie-Dekret, das Don Carlos zu Gunsten derjenigen Truppen erlassen hat, die binnen 14 Tagen zu ihm übertreten würden. Merino ist am 12ten in Oñate angekommen, wahrscheinlich um seine ferneren Operations-Pläne mit Don Carlos zu verabreden. Es ist um so bemerkenswerther, daß er mitten durch die Kolonnen der Christinos an und über den Ebro hat gelangen können, als er ein zahlreiches Gefolge mit sich hatte. Man geht am Hofe des Don Carlos damit um, den bekannten Corpas, einen Mann von Kopf, der im Jahre 1823 der vertraute Freund des Herrn Ugarte war, in das Ministerium eintreten zu lassen. Derselbe würde sich dem Finanz-Minister Erro anschließen. Die von Don Carlos aus Uebergängern der Brittischen und Algierischen Legion gebildete Fremden-Legion soll bereits 240 Mann stark seyn.“

In einem Privat-Schreiben aus Bayonne vom 21sten heißt es: „Man vernimmt aus Oñate vom 17ten, daß nicht bloß in der Umgegend von Vittoria, sondern auf der ganzen Linie von Salvatierra bis Villareal d'Alava ein allgemeines Gefecht stattgefunden hat. Die Christinos griffen am 16ten mit überlegenen Streitkräften an, wurden aber zurückgeworfen. Am 17ten waren die Karlisten der angreifende Theil, das Gefecht war indessen, als der General Eguia seinen amtlichen Rapport an den Kriegs-Minister abstattete, noch nicht entschieden.“

## England.

London, vom 22sten Januar. — Während die Tories ihr Aeußerstes thun, um sich der öffentlichen Meinung in England zu bemächtigen, werfen die Whigs ihr besonderes Augenmerk auf Irland. Da hier alle Fragen entspringen, an welchen seit mehreren Jahren ein Kabinet nach dem andern gescheitert ist, so suchen auch die Whigs vornehmlich hier die Mehrheit zu behaupten. Die Bildung des Registrations-Vereins, wo

von ich Ihnen schon gemeldet, ist ein entscheidender Schritt hierzu. Die erste Versammlung, welche derselbe so eben in Dublin gehalten, lieferte eine Erscheinung, wie sie Irland seit 1829 nicht gehabt: einen Verein von Whigs vom höchsten Rang, und den vornehmen Katholiken mit den protestantischen und katholischen Aufregern und Repealers, kurz der ganzen Masse der Reformer von jedem Grade. Auch kann derselbe seinen Zweck, die Regierung inner- und außerhalb des Parlaments zu stärken, nicht verfehlen; besonders da solcher alle Streitfragen aus seinem Bereiche verbannt und nur dahin sieht, daß die Anzahl derer, welche für ministerielle Kandidaten zu stimmen geneigt sind, so viel als möglich durch gesetzliche Mittel vermehrt werde. Dabei thut auch der Regierung die Festigkeit, die sie bei der Ernennung von Gerichtsbeamten zeigt, große Dienste. Das Volk faßt dadurch mehr Zutrauen zum Gesetze und die Aufrührer werden eingeschüchtert; in einem auffallenden Grade wird beides geschehen, wenn die Minister sich die nächste Session hindurch im Amte behaupten, und es ihnen dabei gelingen sollte, den Zehntenstreit beizulegen. Hierzu ist aber um so mehr Hoffnung, weil alle Parteien die Wichtigkeit erkennen müssen, denselben ohne Zeitverlust zu endigen; indem gerade mit der zunehmenden Entschlossenheit der Berechtigten, den Zehnten durch gesetzliche Mittel einzutreiben, und mit dem häufigen Gelingen ihrer Versuche auch die Widersetzlichkeit thätiger wird und in manchen Gegenden an Insurrection gränzt. Auch will man behaupten, der Plan, welchen der Erzbischof von Dublin die Geistlichkeit auffordert selbst dem Parlamente vorzuschlagen, dürfte mit einiger Modification die Parteien vereinigen. Selbst O'Connell, so entschieden er sich auch aufs neue erklärt hat, spricht von keinem Plane, dem er ausschließlich zu huldigen meint. Abschaffung des Zehnten ist sein Streben, wie das manches guten Protestanten; und es kommt mir beinahe vor, als würde er sich weniger gefallen lassen, als die Regierung im vorigen Jahre bot, um Irland in diesem Punkte Ruhe zu verschaffen. Ich sage in diesem, denn leider hat er schon wieder einen anderen Zankapfel aufgegriffen, indem er droht, sobald man nicht dem Irländischen Städtewesen wenigstens ein gleiches Maß von Reform gewähren wolle, als man eben dem Englischen bewilligt, er die Auflösung der Union aufs neue anregen würde. Natürlich mußte die Heftigkeit und Unanständigkeit, womit man von einigen Seiten sowohl ihn selbst als seine Religion und selbst die Priester und Bischöfe derselben im Ganzen und persönlich verunglimpft hat, seinen Unwillen erregen. Sieht man ja selbst solche Katholiken, welche sich bisher gänzlich vom politischen Kampfe entfernt gehalten hatten, jetzt thätigen Antheil daran nehmen! Auch muß die nächste Session im höchsten Grade wichtig werden, und bedeutende Maßregeln müssen in Vorschlag kommen, gleichviel ob Whigs oder Tories das Ruder führen. Aller Wahrscheinlichkeit nach werden jene solches noch behaupten. Die Bildung des genannten Vereins in Irland, die Thätigkeit der längst gestifteten ähnlichen Vereine in England und Schottland, besonders aber die Liberalisirung so vieler Corporationen, und das Zusammenhalten der Radikalen mit den Whigs (wie sich aus den Adressen erweist, welche bereits von mehreren Stadtraths-Versammlungen an den König zu Gunsten des jetzigen Ministeriums ergangen sind), scheint ihnen im Fall einer allgemeinen Wahl die Mehrheit zu sichern, und eben diese Wahrscheinlichkeit des Sieges macht wohl den Versuch einer neuen Wahl unnöthig. Die Wiederauflebung des „Politischen Vereins" zu Birmingham scheint freilich nicht sonderlich zu gedeihen; aber dieses kommt wohl daher, daß Wenige nur ein Bedürfniß solcher außerordentlichen Mittel empfinden. So wie er ist, ist er von den Radikalen ausgegangen und auf diese beschränkt; dennoch fanden sich 850 Personen, welche ihre 12½ Shilling bezahlt haben, um an einem öffentlichen Essen Theil zu nehmen, wozu der Verein O'Connell auf seiner Durchreise eingeladen hat; und die gemäßigten Reformer oder Whigs, welche noch ganz spät um Zulaß anhielten, mußten sichs gefallen lassen, für die Billets, die man über jene zuerst bestimmte Zahl ausgab, ein Pfd. Sterling zu bezahlen. — In Bezug auf auswärtige Politik werden in Ermangelung augenblicklicher Ereignisse die angeblichen Depeschen ehemaliger Russischer Gesandten, welche im Portfolio erscheinen und von allen Zeitungen abgedruckt werden, begierig gelesen und besprochen. Da man sie hier für echt ansieht, so erwartet man auch, daß das Parlament in Bezug darauf mit einigen Fragen, wie sie hinsichtlich der auswärtigen Politik in parlamentarischem Gebrauche sind, hervortreten werde.

London, vom 26. Januar. — Der Herzog von Leinster wird, wie schon erwähnt, nach Eröffnung des Parlaments die Antworts-Adresse des Oberhauses auf die Thron-Rede des Königs beantragen und Graf Burlington den Antrag unterstützen. Im Unterhause wird die Antworts-Adresse von Sir J. Wrottesley beantragt und von Herrn Parker unterstützt werden.

Lord John Russell wird, als ministerieller Wortführer im Unterhause, am 3. Februar, dem Tage vor Eröffnung des Parlaments ein großes parlamentarisches Dinê in dem Hotel des ersten Lords des Schatz-Amtes in Dowening-Street geben.

Lord Brougham ist von neuem erkrankt.

Die neuen Stadträthe in Liverpol, Canterbury, Dartmouth, Colchester, Maidenhead, Oxford, Wallsall, Hull, Lincoln, Newcastle upon Tyne und in andern Städten haben bereits Adressen dem Könige überreicht, in welchen sie für die Munizipal-Reformbill danken und volles Vertrauen und herzliche Dankbarkeit gegen die Minister aussprechen.

Es ist jetzt viel von der Reform der Londoner Munizipalität die Rede, und der Gemeinderath hat bereits deshalb mehrere Berathungen gehalten. Nach dem Bericht des Morning Herald würden die 240 Mitglieder

aus denen sie jetzt besteht, auf 120 reduzirt werden. Der Rath der Aldermen und der Gemeinderath würden in eins verschmolzen und alle drei Jahre durch Wahl erneuert werden. Man erwartet von diesen Veränderungen besonders größere Beschleunigung der Geschäfte.

Auf Anlaß der Wahl des Herrn Howall zum Mayor von Cambridge, der ersten dieser Art nach der neuen Munizipal-Reform-Bill, wurde am Freitage dort ein großes Gastmahl gegeben, bei welchem auch der Kanzler der Schatzkammer, Herr Spring Rice, eine Rede hielt, und sich über die liberalen Grundsätze des Ministeriums aussprach, das, wie er sagte, dem Volke nichts verweigern würde, worauf es billiger Weise Anspruch machen könnte, in dem vollen Vertrauen, daß das Volk dann auch nichts mehr verlangen werde, indem es nicht allein seine eignen Rechte kenne, sondern auch die Rechte Anderer zu ehren wisse. Er pries die Munizipal-Reform als die erste Frucht der Parlaments-Reform und sagte vorher, daß die übrigen Früchte der letzteren eine gute Verwaltung in Kirche und Staat schaffen und keinesweges zu Umwälzungen führen würden. Uebrigens erklärte er, daß die Minister standhaft mit Einführung der nöthigen Aenderung fortschreiten würden.

Die **Edinburgh Review** theilt in ihrem neuesten Hefte mehrere Details mit über die Entstehung und das Wesen des Orangismus. Die erste Orangisten-Loge wurde während der Unruhen in Irland, am 21. Sept. 1795 in dem Hause eines Mannes, Namens Sloan, in dem unbedeutenden Irländischen Dorfe Loughall gestiftet. Die unmittelbare Veranlassung jener Unruhen in Irland, welche den Orangismus hervorriefen, war der Versuch, Ansiedelungen von Protestanten auf den Pachtungen einzurichten, von denen die Katholiken vertrieben worden waren. Eine Menge dieser letzteren wanderte hungernd, halb entblößt und wuthentbrannt im Lande umher und zog sich vom Norden allmälig in die südlicher gelegenen Grafschaften. Diejenigen, welche die Vertreibung der Katholiken ausführten, wurden the **Break-of-Day party** genannt; dieser Name verschwand aber gänzlich, als die Mitglieder dieser Partei, kurz nach Errichtung der Orangisten-Logen in diese übertraten und sich sogenannte Orangisten-Patente ausstellen ließen, um sich dadurch das angebliche Recht legaler Versammlungen zu verschaffen. Ursprünglich zeigte sich der Orangismus nur unter den niedrigeren Klassen, doch war schon im Jahre 1798 die große Loge von Irland organisirt, an deren Spitze als Großmeister, ein Herr Verner, und als Groß-Secretair, ein Herr Beresford standen, Beide bedeutende Grundbesitzer. Nachdem sich die Orangisten-Logen über ganz Irland verbreitet hatten, gingen sie auch nach England über und faßten besonders in den Manufaktur-Distrikten Wurzel. Im Jahre 1808 wurde eine große Loge für England in Manchester errichtet und erst im Jahre 1821 ist dieselbe nach London verlegt worden.

Die **Times** enthält nachstehenden Bericht über die fortdauernden Rüstungen für die Brittische Hülfslegion: „Da der Zeitpunkt herannaht, wo General Evans seine Operationen beginnen wird, so herrscht hier in London und auch in den übrigen Depots die größte Thätigkeit, um die Legion mit allem Nöthigen zu versehen. Oberst Carbonnell, der Londoner Agent der Spanischen Regierung, beschäftigt sich seit längerer Zeit eifrigst mit diesen Rüstungen, damit nichts versäumt werde, was den Erfolg des Feldzugs sichern kann. Das Dampfschiff Royal Tar, welches von hier nach Santander abgeht, nimmt mehrere Offiziere und 40 Pferde dahin mit. Das Dunvegan Castle, welches eben dahin segelt, hat 150 Infanteristen unter dem Befehl des Oberst Bacon, einige Artilleristen und eine Menge von Kleidungsstücken an Bord. Die Sarah, welche nach Corunna absegelt, hat 12,000 Flinten geladen. Die Angerona ist vor einigen Tagen mit 5000 Fässern Pulver nach Barcelona abgegangen. General Evans hat gegenwärtig 8500 M. bei sich im Felde; das ganze Brittische Truppen-Corps in Spanien ist jedoch ungefähr 10,000 Mann stark. Die Division besteht aus dem Oberbefehlshaber, 4 Brigade-Generalen, 6 Obersten, 23 Oberst-Lieutenants, 4 Brigade-Majoren und 33 Majoren, aus einem Artillerie-Corps, 2 Kavallerie-Regimentern, 1 Jäger-Regimente und 10 Infanterie-Regimentern. Nach den neuesten Berichten herrscht in dem Corps ein vorzüglicher Gesundheitzustand, treffliche Disciplin und große Kampfeslust.

Die mit der Expedition des Capitain James Roß nach den Grönländischen Gewässern bestimmt gewesenen Bombenschiffe sind, als nicht weiter erforderlich, nach Portsmouth und Plymouth zurückgekehrt. Der Capitain und seine Begleiter waren, laut Nachrichten von den Orkney-Inseln, wohlbehalten in Long-Hope-Sund angekommen.

Obgleich kürzlich eine stärkere Zufuhr von Weizen statthatte, so ist doch fast alles geräumt worden und man kann die Preise der meisten Gattungen 2 Sh. höher annehmen. Es sind einige Verladungen Weizen und Mehl unter Schloß nach Nordamerika gemacht worden, wo die Preise gut Stand halten; noch am 18ten wurde eine kleine Ladung schönen Danziger Weizens zu 30 Sh. verkauft. In Gerste war der Verkehr belebt und schönes Malzgut erhielt etwas höhere Preise. Die Zufuhr von Hafer war nur schwach und schönes Korn wurde für den unmittelbaren Bedarf etwas besser bezahlt, der Umsatz blieb aber beschränkt.

## Italien.

Französische Blätter wollen aus Neapel die Nachricht haben, es gehe daselbst das Gerücht, daß bei der Entbindung der Königin eine allgemeine Amnestie zu Gunsten der wegen politischer Vergehen Verurtheilten erlassen werden solle.

Die **Times** schreibt aus Florenz unterm 26. December: „Die Regierung unseres Landes hat kürzlich einen neuen Beweis ihrer Gerechtigkeit und Liberalität erlassen.

Seit Leopold I. durften Fremde in Toskana Real-Eigenthum erwerben, sie durften dasselbe aber bloß dann wieder an Fremde vererben, wenn in ihrem Lande den Unterthanen des Großherzogs von Toskana dasselbe Zugeständniß gemacht war. Jetzt ist ein Gesetz erschienen, durch welches diese Beschränkung aufgehoben ist, und Fremde ohne Unterschied befähigt werden, in Toskana Erbschaften anzutreten.

Rom, vom 12. Jauuar. — Es sind hier mehrere Couriere aus dem Norden eingetroffen, deren Depeschen von großer Wichtigkeit seyn sollen, und worüber sich allerlei Gerüchte verbreiten. Ein Courier, der aus Spanien auf Dampfboot ankam, überbrachte blos Papiere für kirchliche Angelegenheiten. Die Briefe drücken wie gewöhnlich Hoffnungen des glücklichen Erfolgs für die Sache der Königin oder des Don Carlos aus, je nach der politischen Partei des Briefstellers.

Ein in der vergangenen Woche durch Einbruch in der St. Peterskirche begangener Diebstahl erregt den Abscheu der ganzen Bevölkerung, welchem es auch wohl zuzuschreiben ist, daß die Diebe schnell von der Polizei ausfindig gemacht wurden. Obgleich der Werth der entwendeten Sachen nicht von großer Bedeutung war, so ist man doch gespannt, welche Strafe über die Verbrecher verhängt werden wird, da in dem religiösen Rom ein Kirchendiebstahl etwas Unerhörtes ist, und nach den Gesetzen die Todesstrafe darauf steht. Ueberhaupt ereignen sich gegenwärtig viele Diebstähle, welche in früheren Jahren hier eine fast unbekannte Sache waren. Für den Ueberrest dieses Winters fürchtet man daher besonders, da die Haupteinnahme des Volkes, das Geld der Fremden, nur in geringen Summen in Umlauf kommt. Die Regierung hat in Rücksicht hierauf die Summe, welche sie zu öffentlichen Arbeiten bestimmt, für das laufende Jahr verdoppelt, um den Armen eine Erwerbsquelle zu öffnen.

## Türkei.

Die Morning Chronicle enthält ein Schreiben aus Konstantinopel vom 30. December, worin es heißt: „Am vorigen Sonntag wurde dem Lord Ponsonby der Firman des Sultans zur Unterdrückung der Monopole Mehmed Ali's mitgetheilt. Dieser Firman ist in den entschiedensten Ausdrücken abgefaßt, und bezieht sich auf das Monopol-System Mehmeds sowohl in Syrien, als in Aegypten, das als ungesetzlich und den bestehenden Verträgen zuwider bezeichnet wird, indem der Pforte allein das Recht des Monopols zustehe. Für den Fall, daß Mehmed sich weigert, diesem Befehle nachzukommen, enthält der Firman keine Bestimmung; aber es wird England freigestellt, im Einverständnisse mit der Pforte diejenigen Maßregeln zu ergreifen, welche es für zweckmäßig erachtet. Als der Reis-Efendi in dieser Beziehung eine Erklärung von Lord Ponsonby verlangte, erwiederte derselbe, daß seine Regierung stets ihrem Interesse und ihrer Würde gemäß handle, aber nie etwas ohne Zustimmung der Pforte unternehmen werde. Es steht zu hoffen, daß unsere Regierung mit dieser Vollmacht ausgerüstet, die für Mehmed Ali eine positive Vernichtung ist, eben so schnell als unnachsichtig in der Ausführung seyn und dem Beherrscher von Aegypten eben so viel Mitleiden zeigen wird, als einem seiner Krokodille, das in einem Netz gefangen ist. Er ist schon bereit, das Monopol des Seidenhandels aufzugeben, welches in Lord Ponsonby's Note und ebenso in dem Firman besonders aufgeführt worden war. Aber auch das Baumwollen-Monopol, wodurch er jährlich seine Unterthanen um den Gewinn von 250,000 Ballen bringt, muß aufhören, die Anmaßung und den Ehrgeiz dieses übermüthigen Vasallen zu nähren. — Aus Bagdad hat ein Courier die Nachricht überbracht, daß Ibrahim Pascha, ohne alle Veranlassung sich der Stadt Dair am Euphrat, die zum Paschalik Bagdad gehört, bemächtigt und sie befestigt hat. Auch haben die Anassis, ein Araber-Stamm, ihm die Stadt Annah überliefert, die ebenfalls in jenem Paschalik liegt, so daß nun offenbar der lange erwartete Sturm in jener Gegend losbrechen wird und daß Bagdad der Punkt ist, den er vorzüglich im Auge hat. Aus meinen früheren Briefen wissen Sie schon, wie sorgfältig er sich vor jedem Angriffe von der Seite von Klein-Asien und vom Taurus her dadurch geschützt hat, daß er alle Pässe uneinnehmbar gemacht hat. Was Griechenland anbetrifft, so dürfte es auch über kurz oder lang sich mit Aegypten verbinden, so daß die Türkei dann auf allen Seiten von feindlichen Grenzen umgeben seyn wird."

Von der Moldauer Grenze, vom 15. Januar. (Privatmittheilung der Voß'schen Zeitung.) — Die letzten Briefe aus Jassy vom 9ten und 10ten d. bringen nichts Neues. Aus Bukarest sagen Reisende von dort, daß man am Hofe des Fürsten Ghyka, dessen Menschenfreundlichkeit und Herzensgüte ihm die Liebe aller seiner Unterthanen erworben haben, nicht wenig verwundert gewesen sey, als man auf eine so auffallende Weise in auswärtigen Blättern eine so glänzende Darstellung der Regierungsweise des Fürsten Stourdza in einem Zeitpunkt gefunden habe, wo dieser übrigens kenntnißreiche und gewandte Fürst, von einer ihm feindseligen Parthei der schwersten Bedrückungen und Ungerechtigkeiten angeklagt wurde. Es ist natürlich, daß der Gang der Ereignisse und der Administration in der Moldau ihren Einfluß auf die Wallachei nicht verfehlen kann, aber es stimmten schon längst alle Briefe aus Bukarest und dem ganzen Fürstenthum darin überein, den Fürsten Ghyka als einen der redlichsten Verwalter dieses Kleinods zu schildern. Fern von Habsucht, sucht er alles aufzubieten, um zu des Landes Nutzen und Frommen die

(Fortsetzung in der Beilage.)

# Beilage
## zu No. 28 der privilegirten Schlesischen Zeitung.
Mittwoch, den 3. Februar 1836.

(Fortsetzung.)

bewilligten Subsidien zu verwenden. Das Erzbisthum von Bukarest, welches das reichste in den Fürstenthümern ist, und um welches sich die einflußreichsten Familien bewerben, läßt er seit zwei Jahren unbesetzt, um die großen Einkünfte desselben, für das Unterrichts- und Erziehungswesen des Volks zu verwenden. Man erzählt sich, daß ein gewisser Metropolit dem Fürsten für die Verleihung dieses Erzbisthums 50,000 Dukaten geboten habe, und daß Ghyka mit Unwillen diesen Antrag verwarf. Uebrigens blühen Handel und Gewerbe in der Wallachei herrlich und der Wohlstand des Landes ist in schnellen Fortschritten begriffen. Man erwartet zum Frühjahr eine Anzahl Colonisten aus Süddeutschland, welche der Fürst gegen eine gewisse Reise-Vergütigung zu Urbarmachung des herrlichen Bodens engagirt haben soll, wogegen ihnen Ländereien angewiesen werden. Es heißt, der durch Würtemberg gereiste Leibarzt des Fürsten, v. Meyer, habe zu diesem Zweck in Stuttgart Unterhandlungen versucht, die, obgleich sie nicht Sache der dortigen Regierung seyn könnten, dennoch zum Ziel führen dürften. Die lebhaftere Verbindung auf der Donau ist aber der fortschreitenden Civilisation der Wallachei günstiger als der der Moldau.

### Miscellen.

†† Am 1. Januar wurde am Wege von Klettendorf ein Schäfer aus Sibischau, hiesigen Kreises, erstarrt gefunden und mit Hülfe eines dasigen Fleischers und des Wundarztes durch zweckmäßige Mittel wieder ins Leben gebracht. — Am 2ten d. M. wurde am linken Oderufer zwischen Briese und Rathau, Brieger Kreises, ein Tagearbeiter erfroren gefunden. Derselbe war im Oderwalde nach Holz gewesen, hatte sich überladen und war durch Ermattung bei der starken Kälte erstarrt. — Am 11ten d. M. hatte sich ein Schäferknecht auf dem Dominio Lossen, Brieger Kreises, im Schafstall erhängt, wurde aber sofort abgeschnitten und durch die angestellten Belebungsversuche eines herbeigerufenen Wundarztes wieder zum Leben gebracht, starb jedoch nach Verlauf von 12 Stunden. — Am 19ten d. M. wurde ein Schmiedegeselle in der Wilhelmshütte zu Nieder-Eulau, Sprottauer Kreises, als er an der Schleifmaschine mit Schleifen der Siedemesser beschäftigt war, vom Kammrade ergriffen und sein Körper so verstümmelt, daß er am 21sten d. an diesen Verletzungen sein Leben endete. — Am 22sten d. M. wurden zwei Knaben aus Karowane, hiesigen Kreises, welche den Tag vorher als Treiber bei der Jagd zu Klein-Tinz gewesen und dadurch ermattet, sich beeilten, auf einem nähern Wege in ihre Heimath zu gelangen, auf den Feldern bei Domslau im Schnee steckend erfroren gefunden.

Berlin, vom 25. Januar. — Die Schauspielerin, Fräulein Charlotte v. Hagn, wird wahrscheinlich bald die bunte Theaterwelt verlassen, um einem reichen Dänischen Grafen ihre Hand zu reichen. (Hannov. Z.)

### Briefe eines Schlesiers aus Nord-Amerika.

Wir geben die Schilderung der Erziehung und des Schulwesens in New-York, welche der Briefsteller entwirft, nicht ohne einige Zurückhaltung. In allen statistischen Werken wird der Volksunterricht in New-York auf das Lebhafteste gefeiert. Während man in Preußen die Zahl der Schüler zu $\frac{1}{7}$ der Einwohner anschlägt, berechnet man sie in New-York zu $\frac{1}{4}$. Die erst 1816 daselbst gestifteten Sonntagsschulen sollen allein 25,000 Schüler zählen. Man müßte darnach glauben, daß eine so große Theilnahme an den Unterrichts-Anstalten die größte Intelligenz von Seite der Mehrzahl der Einwohner hoffen lasse. Und dennoch setzt der Briefsteller die Bildung des Volkes unter jene des deutschen Volkes, namentlich in den Preußischen Provinzen, und beruft sich dabei auf Fakta, wogegen wir wenig erinnern können. Doch treten wir das Wort an den Briefsteller ab.

New-York, den 22. Novbr. 1835.

Nachdem ich nun Alles, was ich vom kirchlichen und religiösen Zustande weiß, hier zusammengetragen, will ich noch Einiges von den Schulen hier in New-York erwähnen, so viel ich gehört, denn zu lesen habe ich darüber noch nichts bekommen. Der Schulunterricht ist im Ganzen noch sehr zurück, obgleich er von Seiten des Staates und der Vereine sehr unterstützt wird. Es sind über 14 Freischulen hier, wo jeder hingehen kann, ohne Etwas zu zahlen; ja man giebt sogar Geld, daß die Kinder herein geschickt werden. Die mögen aber nach den Beschreibungen eines Sohnes unseres Hausnachbars, der eine derselben besucht, eben nicht die besten seyn; der Schüler macht, was er will und ist sehr familiär mit dem Lehrer, ja es soll nach desselben Erzählung so weit gehen, daß, wenn einer der Unterlehrer einem größern Knaben, was hier beiläufig gesagt, wahre Rangen sind, eine Ohrfeige giebt, dieser sie ihm ohne Weiteres wieder zurück erstattet. Daß auf diese Weise aus solchen Schülern nicht viel werden kann, ist leicht erklärbar. Außerdem giebt es wohl auch bessere Schulen, Privatschulen und häuslichen Unterricht. Es würde vielleicht mehr gethan seyn und geleistet werden, aber

vermöge der Freiheit ist Niemand gezwungen, seine Kinder in die Schule zu schicken und sie etwas lernen zu lassen. Man sieht hier also, daß unbeschränkte Freiheit in den Händen des Ungebildeten nur Nachtheil bringt, und daß eine Einschränkung und Bestimmung durch zweckmäßige Gesetze immer sehr heilsam ist. Es soll nun auch eine deutsche Schule errichtet werden, und es läßt sich hoffen, daß in dieser auch mehr der deutsche Geist eingeführt werden wird, der mit der Zeit einen heilsamen Einfluß auf die englischen Schulen ausüben könnte. Die Deutschen fangen überhaupt an, jetzt in höhere Achtung zu kommen, als dies bisher der Fall war und das eben dadurch, daß sie zusammengetreten sind, und deutsche Einrichtungen aus freien Stücken unter sich getroffen haben. Weiter hinten im Lande soll fast Alles deutsch sprechen; hier in New-York selbst sind schon über 36,000 Deutsche und darunter sehr viele gebildete Familien. Man wird sich also in einigen Jahren nicht so ganz fremd fühlen, sondern in manchen Stücken sein erst verlassenes Vaterland wiederfinden.

## Nachtrag zu der Eisenbahn-Angelegenheit in Schlesien.

Wir haben neulich bei Gelegenheit einer in Glogau erschienenen Brochüre Anlaß genommen, die Schattenseite des zu enthusiastischen Betreibens der Eisenbahnen nachzuweisen und das Verfahren unserer Vermögenden wie unserer Regierung vor unbegründeten Vorwürfen zu sichern. Wir hätten Alles, nur das nicht erwartet, daß man darin einen Angriff auf den Verf. jener Brochüre sehen würde. Und dennoch belehrt uns ein eben in der Schles. Chronik erschienener Brief, wie das Unwahrscheinlichste bei gewissen Personen gerade stets das Möglichste ist.

Der Briefsteller erschöpft sich in den gröbsten Ausdrücken, um zu zeigen, daß wir nichts von der Sache verstehen, und daß wir des praktischen Blickes entbehren. Uns thut der Briefsteller leid, daß er so seine Bildung blosstellt. Gesittete Menschen debattiren, ohne anzüglich oder grob zu werden. Wie soll das Publikum glauben, daß wir ohne Sachkenntniß und ohne praktischen Blick sind, wenn der Briefsteller es mit jener Unhöflichkeit ausspricht, welche nie den intelligenten Menschen charakterisirt. Wir überlassen den Sachkennern, zu entscheiden, wer von uns Beiden im Rechte stehe; unter Sachkennern verstehen wir aber nicht jene Eingebildeten, die nach der flüchtigen Lectüre eines Aufsatzes gleich sich hinsetzen und der lieben Mitwelt ihre Weisheit als etwas Unerhörtes verkaufen, als ob die liebe Mitwelt so tief unter ihnen stünde, daß sie durch jeden noch so flüchtigen Einfall von ihnen gefördert werden könnte.

Wir wissen den ächten Enthusiasmus für jede gute Sache zu schätzen und wären untröstlich, wenn unsere Erörterung die Begeisterung für die Eisenbahn-Sache irgendwie compromittiren könnte. Das ist aber der ächte Enthusiasmus nicht, der keine Meinungsverschiedenheit verträgt.

P. S. Wir antworten dem Briefsteller, weil er wenigstens das Verdienst hat, der erste unartige Gegner zu seyn. Sollte ein Zweiter, ein Dritter in ähnlicher Weise sich vernehmen lassen, so werden wir ein stolzes Schweigen unsere Erwiederung seyn lassen.

---

### Verlobungs-Anzeige.

Die am heutigen Tage vollzogene Verlobung meiner ältesten Tochter Maria mit dem Herrn Pastor Wandel zu Dyhrenfurth beehre ich mich hiermit Verwandten und Freunden ergebenst anzuzeigen.

Loßwitz bei Wohlau den 31. Januar 1836.

Kober, Königl. Landrath.

Als Verlobte empfehlen sich

Maria Kober.

Ernst Wandel, Pastor.

---

### Verbindungs-Anzeige.

Unsere am 1sten d. M. in Frankenstein vollzogene eheliche Verbindung zeigen wir allen Freunden und Bekannten hierdurch ergebenst an.

Breslau den 2. Februar 1836.

Johann Walter, Kaufmann.

Rosalie Walter, geb. Scholz.

---

### Entbindungs-Anzeigen.

Die am 26sten d. M. Abends 10 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau, geb. König, von einem gesunden Mädchen beehre ich mich ergebenst anzuzeigen. Merzdorf den 27. Januar 1836.

Heller.

---

Die gestern Abend um ¼ auf 7 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau, Charlotte geb. Drogand, von einer gesunden Tochter beehre ich mich allen lieben Freunden und Bekannten ergebenst anzuzeigen.

Rawicz den 1. Februar 1836.

C. G. Baum.

---

Die gestern Morgen erfolgte glückliche Entbindung meiner Frau von einem gesunden Mädchen beehre ich mich hiermit ergebenst anzuzeigen.

Breslau den 3. Februar 1836.

N. Linderer, Königl. appr. Zahnarzt.

---

### Theater-Anzeige.

Mittwoch den 3ten: „Die Schule des Lebens." Drama in 5 Akten von Raupach.

Donnerstag den 4ten: „Bürgerlich und romantisch." Lustspiel in 4 Akten von Bauernfeld.

---

**An den 2. Mai und §. 7 und 8 der Kr.-Artikel wird hiermit freundlichst erinnert.**

### Granitstein-Lieferung.

Zum Bau eines neuen Fourage-Magazins hieselbst werden 20 Stück Sockelsteine aus Granit, jeder 3 Fuß lang, 2 Fuß breit und 1 Fuß hoch, auf allen Seiten sauber bearbeitet, erfordert.

Die Lieferung derselben wird auf den 15ten Februar d. J. Vormittags im Büreau der unterzeichneten Behörde an den Mindestfordernden verdungen werden, woselbst die Lieferungs-Bedingungen jederzeit eingesehen werden können.

Breslau den 28sten Januar 1836.

Königl. Intendantur des 6ten Armee-Corps.
Weymar.

### Bekanntmachung.

Da die Befugniß zur Erhebung der städtischen Gefälle auf den Ladeplätzen an der Ziegelbastion, desgleichen unterhalb der Sandbrücke am Königlichen Ober-Landes-Gerichts-Gebäude und zwischen der Brücke und der Königlichen Schleusse am Oderthore, vom 1sten August dieses Jahres an, bis ultimo December 1838 anderweitig in Pacht ausgethan werden soll; so haben wir hierzu einen Licitations-Termin auf den 1sten März a. c. anberaumt. Pachtlustige werden daher hierdurch eingeladen: sich an obgedachtem Tage auf dem rathhäuslichen Fürstensaale Vormittag um 10 Uhr einzufinden, um ihr Gebot daselbst abzugeben. Die Pachtbedingungen können vom 6ten künftigen Monats an bei dem Rathhaus-Inspector Klug eingesehen werden.

Breslau den 30sten Januar 1836.

Zum Magistrat hiesiger Haupt- und Residenzstadt verordnete:
Oberbürgermeister, Bürgermeister und Stadträthe.

### Edictal-Citation.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns J. H. Munk von hier ist unterm 31. Juli dieses Jahres der Concurs eröffnet worden. Es werden daher alle diejenigen, welche Ansprüche an denselben zu haben vermeinen, ad terminum liquidationis den 11ten März 1836 vor dem Herrn Land- und Stadtgerichts-Rath Nöldechen vorgeladen, in welchem sie sich entweder selbst oder durch gesetzlich zuläßige Bevollmächtigte, wozu ihnen die Herren Justiz-Commissarien Sattig und Justiz-Rath Roseno vorgeschlagen werden, einzufinden, ihre Forderungen anzuzeigen, die etwanigen Vorzugsrechte anzuführen, und ihre Beweismittel bestimmt anzugeben, die etwa in Händen habende Schriften aber zur Stelle zu bringen haben. Die ausbleibenden Gläubiger werden mit ihren Ansprüchen an die jetzige Masse präcludirt, und ihnen deshalb gegen die Gläubiger ein ewiges Stillschweigen auferlegt werden.

Glogau den 27. November 1835.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

### Verlorne Hypotheken-Instrumente.

Auf den Antrag der resp. Interessenten werden alle diejenigen, welche als Eigenthümer, Cessionarien, Pfand- oder sonstigen Briefsinhaber an nachbenannte verloren gegangene Hypotheken-Instrumente Rechte zu haben vermeinen, oder sich im Besitz der Instrumente selbst befinden, als:

1) des Hypotheken-Instruments d. d. Breslau vom 27. Februar et expedito 29. März 1800 über ein auf dem Gottlieb Andersschen Bauergute No. 6. zu Schiedlagwitz für die Anna Rosina Bauerin zu Klein-Kniegnitz eingetragenes Capital per 196 Rthlr. 22 Sgr.,
2) des Hypotheken-Instruments vom 30. Novbr. 1821 nebst Hypothekenschein de eod. über ein auf dem Rösnerschen Hause No. 2. in der Stadt Canth für die Charlotte verehel. Feldwebel Dorand geb. Schönholz eingetragenes Kaufgelder-Quantum per 300 Rthlr.,

hiermit aufgefordert, ihre Ansprüche binnen heut und drei Monaten bei dem unterzeichneten Gericht anzuzeigen, spätestens aber in dem hierzu auf den 4ten März a. f. Vormittags um 9 Uhr anberaumten Termine anzumelden und geltend zu machen, widrigenfalls aber zu gewärtigen, daß nach Ableistung des Manifestations-Eides, Seitens der Verlierer, die aufgebotenen Instrumente für amortisirt erklärt und mit Löschung der eingetragenen Capitalien wird verfahren werden.

Canth den 9. November 1835.

Das Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

### Subhastations-Patent.

Die in dem Kämmerei-Dorfe Leuber sub No. 1. belegene freie Erbscholtisei, abgeschätzt auf 14,567 Rthlr. 20 Sgr., soll am 4ten Mai 1836 Vormittags 10 Uhr an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden. Taxe und Hypothekenschein können in der Registratur eingesehen werden.

Neustadt den 14. October 1835.

Königl. Land- und Stadtgericht.

### Proclama.

Nothwendiger Verkauf. Das Haus der Bau-Inspector Friebelschen Erben auf der Dominikaner-Gasse No. 145. bis No. 148., abgeschätzt auf 11,605 Rthlr. 17 Sgr. 9 Pf., zufolge der nebst Hypothekenschein in der Registratur einzusehenden Taxe soll am 28sten April 1836 Vor- und Nachmittags an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Oppeln den 21. August 1835.

Königl. Land- und Stadt-Gericht.

### Anzeige.

Das Amt eines Rectors an hiesiger lateinischen Stadtschule, mit welchem ein Einkommen verbunden ist, welches inclusive Deputat und freier Wohnung auf fünfhundert Thaler jährlich geschätzt worden, soll wieder besetzt werden. Bewerber um dieses Amt wollen ihre Gesuche, mit den Bescheinigungen über ihre Qualification bis zum 20sten Februar d. J. bei uns einreichen.

Goldberg den 22sten Januar 1836.

Der Magistrat.

Edictal = Citation.

Die unbekannten Erben und deren Erbnehmer der hierselbst am 12ten Mai 1835 ab intestato verstorbenen verwittweten Tagelöhner Catharina Schneider geborne Kluske, deren Nachlaß 43 Rthlr. 7 Sgr. beträgt, werden zu der auf den 4ten October 1836 Vormittag 9 Uhr angesetzten Präjudicial-Termine hiermit vorgeladen, um sich vor oder in diesem Termine schriftlich oder persönlich in unserer Registratur zu melden und daselbst die weitere Anweisung zu gewärtigen. Sollte sich in diesem Termine Niemand melden, so wird über den Nachlaß als ein herrenloses Gut verfügt werden. Ziegenhals den 28sten November 1835.

Königl. Preuß. Stadt-Gericht.

Bekanntmachung.

Das Dominium Lübchen beabsichtiget in seiner unterschlägigen Odermühle aus einem früher durch Ueberschwemmung und Eisgang zerstörten Tuch- und Lederwalkwerke, welches nicht wieder hergestellt worden ist, einen Mahlgang einzurichten, wodurch übrigens in der Einrichtung der schon bestehenden Gerinne nichts geändert werden soll. Dieses Vorhaben wird in Gemäßheit der §§. 6 und 7 des Allerhöchsten Edicts vom 28sten October 1810 hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, und Jedem, der hierbei eine Beeinträchtigung seiner Rechte gesetzlich nachzuweisen im Stande und des Willens seyn sollte, anheimgestellt, diesen Nachweis vor dem Landräthlichen Amte binnen einer Präclusiv-Frist von 8 Wochen zu führen. Nach dieser Zeit wird mit der Sache weiter vorgeschritten werden.

Guhrau den 17. Januar 1836

Königliches Landraths-Amt.

Subhastations = Patent.

Das in dem Fürstenthum Oels und dessen Trebnitzer Kreise gelegene, dem Landes-Aeltesten von Schulse gehörige, mit Inbegriff der dazu geschlagenen 5 Bauergüter No. 1. 8. 9. 14. und 23. zu Mahlen, auf 54,737 Rthlr. 5 Sgr. 2 Pf. landschaftlich abgeschätzte Allodial-Rittergut Mahlen, soll im Wege der nothwendigen Subhastation in Termino den 23sten März 1836 Vormittags um 10 Uhr vor dem Herrn Justizrath von Keltsch in den Zimmern des Fürstenthums-Gerichts an den Meistbietenden verkauft werden. Die Taxe und der neueste Hypothekenschein können in der Registratur des Fürstenthums-Gerichts nachgesehen werden. Oels den 17. April 1835.

Herzogl. Braunschw.-Oelssches Fürstenthums-Gericht.

Edictal = Citation.

Der im Jahre 1812 freiwillig als Kavallerist in preußische Dienste getretene Schmidt Carl Tielsch aus Neu-Ullersdorf Striegauschen Kreises, welcher 1824 das letztemal als Bedienter aus Dresden geschrieben, seit dieser Zeit aber keine Nachricht über sich gegeben hat, wird hierdurch vorgeladen, sich binnen 9 Monaten, spätestens aber den 15ten Juni 1836 bei uns zu melden, widrigenfalls derselbe für todt erklärt und sein Vermögen seinen sich legitimirenden Erben ausgeantwortet werden wird. Zugleich werden mit Bezugnahme auf §. 137. seq. Tit. 17. Theil I. des Allg. Landrechts die unbekannten Gläubiger des Carl Tielsch aufgefordert, sich bis zum obengedachten Termine zu melden.

Oelse Striegauschen Kreises den 28. Juli 1835.

Sr. Königl. Hoheit des Prinzen August von Preußen Justiz-Amt.

Vorladung.

Der Wehrmann, Knecht Joseph Lebusch, aus Kostelliske Rosenberger Kreises, welcher wegen grober Beleidigung seines Dienstherrn in fiskalischer Untersuchung steht, wird vorgeladen auf den 6ten Mai Vormittag 9 Uhr zu Landsberg zum Schlußverhör sich zu stellen, widrigenfalls das Erkenntniß nach Lage der Akten gefällt werden wird. Dem Lebusch steht frei, auch vorher sich in der hiesigen Kanzelei des Gerichts zu melden. Rosenberg den 16ten Januar 1836.

Fürstl. Hohenloh. Gerichts-Amt der Herrschaft Landsberg.

Bau = Verdingung.

Nach hoher Verfügung Einer Königl. Regierung, Abtheilung für die Kirchen-Verwaltung und das Schulwesen, soll der Neubau eines massiven Gesinde- und Backhauses beim evangelischen Pfarrgehöfte zu Trebnitz, im Wege der Entreprise, an qualificirte Bauunternehmer, öffentlich verdungen werden. Hierzu ist ein Licitations-Termin Freitag den 12ten d. M. Vormittags von 9 bis 12 Uhr im dortigen Pfarrhause angesetzt worden, und können vorher die desfallsigen Bau-Bedingungen nebst approbirten Kosten-Anschlag und Zeichnung im Landräthlichen Amts-Locale daselbst eingesehen werden.

Breslau den 2. Februar 1836.

Schulze, Königl. Bau-Rath.

Schaafstähre-Verkaufs-Anzeige.

Auf der Majorats-Herrschaft Grafenort bei Glatz sind in diesem Jahre wieder wie früher eine Anzahl von 150 Stück Zuchtstähre zum Verkauf aufgestellt, und ist der Preis derselben den gegenwärtig bestehenden Zeitverhältnissen gemäß auf 15 bis 30 Rthlr. pro Stück nach Qualität bestimmt. Die Herren Käufer wollen sich an das unterzeichnete Wirthschafts-Amt wenden, wobei zugleich angezeigt wird, daß die zum diesjährigen Frühjahr zur Veräußerung bestimmt gewesenen Mutterschaafe bereits verkauft sind, und daher erst wieder im nächsten Herbste hierauf Abschlüsse gemacht werden können.

Grafenort den 15. Januar 1836.

Das Reichsgräflich zu Herbersteinsche Wirthschafts-Amt.

Töpffer, Oberverwalter.

Bei dem Dom. Merzdorf, Münsterberger Kreises, stehen 180 veredelte, größtentheils junge Mutterschaafe, zum Verkauf. Die Ablieferung findet nach der Schur statt. Die Heerde ist ganz gesund und frei von jeder erblichen Krankheit.

# Verzeichniß

**der zu Ober-Glauche, Trebnitzer Kreises, im Frühjahr 1836 verkäuflichen edlen 8 — 9 Fuß hohen Aepfelbäume,**

mit Angabe ihres Ranges, ihrer Reife und Dauer, nach Diels systematischer Beschreibung der in Deutschland vorhandenen Kernobstsorten.

| Nr. | Sorte | Reife im | Dauer bis | Rang: Allererster | Rang: Erster | Rang: Zweiter |
|---|---|---|---|---|---|---|
| 1 | Gravensteiner . . | October | Decbr. | | II. | — |
| 2 | Weiß italienischer Wintercalville . . | December | Sommer | I. | — | — |
| 3 | dto. Rosmarien-Apfel ; . . . . . | November | Februar | — | II. | — |
| 4 | Reinette von Canada | Ende Nov. | Frühjahr | — | II. | — |
| 5 | Silber-Pepping . . | October | sechs Wochen | — | II. | — |
| 6 | Englischer Gold-Pepping . . . . . | October | sechs Wochen | — | II. | — |
| 7 | Ananas-Reinette | Novbr. | Frühjahr | I. | — | — |
| 8 | Reinette von Breda | Decbr. | März | — | II. | — |
| 9 | Riptongs-Pepping | dto. | Frühjahr | = | II. | — |
| 10 | Erzherzogs-Apfel | Novbr. | Winter | — | II. | — |
| 11 | Roiher Winter-Calville . . . . . | Ende Novbr. | März | — | II. | — |
| 12 | Rosen-Calville . . | Anf. Oct. | 8 Wochen | — | II. | — |
| 13 | Blutrother Winter-Cardinal . . . . . | Ende October | Winter | — | II. | — |
| 14 | Harlemer Reinette | Novbr. | Frühjahr | — | II. | — |
| 15 | Große Casseler Reinette . . . . . . . | Decbr. | Februar | I. | — | — |
| 16 | Aechte grüne Französische Reinette | dto. | Sommer | — | II. | — |
| 17 | Muskaten-Reinette | Novbr. | dto. | I. | — | — |
| 18 | Englische Winter-Gold-Parmäne | Decbr. | Mai | I. | — | — |
| 19 | Danziger Kantapfel | October | Decbr. | | | |
| 20 | Hieroglyphen-Reinette . . . . . . . | Novbr. | Januar | — | II. | — |
| 21 | Späte gelbe Reinette | Decbr. | Frühjahr | I. | — | — |
| 22 | Königs-Apfel von Jersey . . . . . . | Novbr. | Januar | — | II. | — |
| 23 | Reinette v. Orleans | Decbr. | Winter | I. | — | — |
| 24 | Wahre Carmeliter-Reinette . . . . . | Decbr. | Sommer | — | II. | — |
| 25 | Rother Liebesapfel | Ende Oct. | Decbr. | — | II. | — |
| 26 | Engl. weiße Winter-Reinette . . . . . | Decbr. | Frühjahr | — | II | — |
| 27 | Rother Polsterapfel | Mitte Oct. | Januar | — | II. | — |
| 28 | Parkers grauer Pepping . . . . . . . | Decbr. | Frühjahr | — | II. | — |
| 29 | Gewürz-Reinette | Novbr. | Januar | — | II. | — |
| 30 | Pariser Rambour-Reinette . . . . . | Decbr. | Frühjahr | — | II. | — |
| 31 | Rother Stettiner | dto. | Sommer | — | - | III |
| 32 | Edler Winter-Borsdorffer . . . . . . | dto. | Frühjahr | I. | — | — |
| 33 | Goldgelbe Reinette | dto. | dto. | — | II. | — |
| 34 | Braunrother Himbeer-Apfel . . . . | Anfang Septbr. | zehn Wochen | — | II. | — |
| 35 | Graue Reinette | Decbr. | Frühjahr | — | II. | — |
| 36 | Weiße Sommer-Schaafsnase . . . | August | vier Wochen | — | — | III |
| 37 | Rother Jungfernapfel . . . . . . . | October | Sommer | — | II. | — |
| 38 | Forellen-Reinette, hält sich in guten Gewölben oft ein Jahr . . . . . . | Mai | | | II. | — |
| 39 | Diverse Sorten | | | — | II. | III |

Allererster Rang pro Stamm 10 Sgr.
erster Rang dto. 8 Sgr.
zweiter Rang dto. 6 Sgr.
diverse Sorten dto. 5 Sgr.
pro Rthlr. 2 ggr. Stammgeld.

Der hiesige bedeutende, und an der so lebhaften Chaussee von Glogau nach Breslau gelegene Brau- und Branntwein-Urbar, soll von Johanni c. ab, anderweitig und zwar auf den 28sten März c. verpachtet werden.

Auch steht es jedem frei, selbigen aus freier Hand zu pachten.

Ober-Schlaube bei Gurau den 28. Jan. 1836.

Das Wirthschafts-Amt.

**Das Dominium Eisendorf,**

Striegauschen Kreises, bietet sein sämmtliches Rindvieh — ächter Schweizer Abkunft, so wie sein Schwarzvieh, besonders großer Art, zum Verkauf aus.

In der Mühlen-Besitzung in Sackerau bei Hundsfeld, stehen zwei fette Ochsen und zwei fette Kühe zum Verkauf.

Das Dominium Belmsdorf bei Namslau bietet schöne Stähre zum Verkauf.

Ausverkauf,
bestehend in einem Repositorium, einer Verkaufs-Tafel beides mit Schubladen, Waagen, Gewicht und Mörser, so wie alle Utensilien, die zur Ausstattung eines Spezerei-Händlers erforderlich sind, besonders kann auf einen großen Waagebalken, ein sehr langes Einlasse-Seil und ein Meisterstück, einer großen Kasse, aufmerksam gemacht werden; anzusehen auf der Oderstraße No. 24. in drei Brezeln im Gewölbe.

☞ Die wieder neuverfertigten ☜
Frühbeetfenster
bietet hiermit sehr preiswürdig zum Verkauf an
**Ferdinand Köhler,**
Glasermeister in Breslau, Albrechtsstraße No. 9. in der sogenannten Spiegel-Fabrik.

Mehrere Frühbeetfenster stehen zum billigen Verkauf: Ohlauerstraße No. 33.

## ☞ Saamen-Anzeige. ☜

Nachdem der Verkauf, aller von mir geführten und in jeder Hinsicht als vorzüglich anerkannten Sämereien und Gartenartikel bereits begonnen hat, jedoch mein diesjähriges Preis-Verzeichniß wegen zu bedeutendem Umfange nicht (wie zeither geschehen), durch hiesige Zeitungen speciel bekannt gemacht werden kann; so verweise ich alle geehrten Interessenten auf das bei mir gratis in Empfang zu nehmende große Preis-Verzeichniß, welches nicht allein eine große Auswahl von Garten-, Gemüse-, Holz-, Oekonomie- und Blumensämereien enthält, sondern auch durch Aufführung eines bedeutenden Sortiments gefüllter Georginen, — nebst einer großen Auswahl der vorzüglichsten Sorten Weinableger, fruchttragender und schönblühender Bäume, Sträucher, Pflanzen, und andern neueren Gartenartikeln, außerordentlich gewonnen hat. Demnach empfehle ich meine sämmtlichen Gartenartikel, so wie jetzt besonders die frühesten Gemüse- und Kräutersaamen zur Mistbeettreiberei und zeitigem Landbau, zur geneigten Beachtung.

Außerdem ist auch mein
**Neuer Pflanzen-Catalog**
über Glas- und Treibhauspflanzen (wobei besonders 160 Sorten Cacteen angeführt) für Blumenfreunde unentgeldlich abzugeben bei
Carl Christian **Monhaupt,**
zu Breslau, Saamen-Niederlage, Ring No. 41.

Anzeige.
Das aus acht Folio-Seiten bestehende Verzeichniß von Saamen, Garten-Geräth ꝛc. von J. G. Booth in Hamburg, bis August 1836 gültig, nebst dem Verzeichniß der gefüllten Georginen-Dahlia von James Booth & Söhne in Flottbeck ist erschienen und bei Unterzeichnetem, welcher die Aufträge zu Catalog-Preisen ausführt, gratis in Empfang zu nehmen.
Breslau den 1sten Februar 1836.
Adolph Bodstein.

## ☞ Saamen-Offerte. ☜

Laut den in dieser Zeitung No. 26 Montag den 1ten Februar d. J. beigelegten
**Saamen-Preis-Verzeichniß**
.*. für das Jahr 1836 geltend .*.
empfehle ich zu geneigter Abnahme die in demselben spezifizirten auf großen zweckmäßigen Anlagen ohne irgend eine Emalgamirung 1835 rein geerndteten
**Gartengemüse-, Blumen- u. ökonomische Futtergras-Saamen**
so wie die auf einigen Verzeichnissen nicht aufgeführten gefüllten Röhrastern das Loth 5 Sgr. und extra gefüllte Zwergastern 100 Korn 3 Sgr., in bester Keimkraft und zu den civilsten gegen voriges Jahr so bedeutend herabgesetzten Preisen. Breslau den 2. Februar 1836.
**Friedrich Gustav Pohl,**
Schmiedebrücke No. 12.

Bekanntmachung.
Alle diejenigen, welche noch Zahlungen an mich zu leisten haben, fordere ich mit Bezugnahme auf meine Bekanntmachung vom 1sten September v. J. hierdurch auf: ihre schuldigen Beträge bei Vermeidung gerichtlicher Klage, unfehlbar bis zum ersten März d. J. und zwar in mein früheres Geschäfts-Locale, Albrechtsstraße Nro. 2. einzuzahlen, wobei ich nur noch bemerke: daß in meiner Abwesenheit, mein Nachfolger Herr Jaster, über die eingehenden Zahlungen rechtsgültig zu quittiren befugt ist.
Breslau den 30sten Januar 1836.
Wilhelm Brandt,
vormals Rauchwaarenhändler.

## Wein-Offerte.

**Einen von ausgezeichneter Güte feinen und gut abgelagerten Ober-Ungar-Wein, desgleichen rothen Erlauer à 15 Sgr., so wie franz. Roth- und weissen Wein á 10 Sgr., incl. Flasche und alle übrigen Sorten feinen Würzburger-, Rhein- und Franzwein empfing und verkauft billigst**
**C. Anders, Carlsplatz No. 3.**

In der
**Weinhandlung**
**zu den zwei goldnen Löwen, Ohlauer Strasse,**
sind angekommen und zu haben:
**Wirkliche Strasburger Pasteten, Strachino- und Münster-Käse.**

Literarische Anzeige.

Bei Wilh. Schüppel in Berlin ist kürzlich erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben (in Breslau bei Wilh. Gottl. Korn):

Sachs, S., Königl. Regierungs-Bauinspector, Elementar-Unterricht in der reinen und angewandten Mathematik, so wie in den damit in Beziehung stehenden Wissenschaften. Durchaus faßlich und praktisch dargestellt und für den Gebrauch in Kunst-, Gewerbe- und Bürgerschulen, auch zum Selbstunterricht entworfen. 3 Bände in gr. 8. Mit 76 Kupfertafeln. 1835. 11 Rthlr. 10 Sgr.

Jeder der 3 Bände, aus welchen dieses Werk besteht, ist auch einzeln und zwar unter nachstehenden Titeln zu haben: Band I. Lehrbuch der theoret. und prakt. Arithmetik, gr. 8. 1 Rthlr. 10 Sgr.; Band II. Lehrbuch der reinen und prakt. Geometrie, gr. 8. mit 16 Kupft. 2 Rthlr. 15 Sgr.: Band III. Lehrbuch der angewandten Mathematik, oder Inbegriff alles Wissenswürdigen aus dem Gebiete der dynamischen, optischen und akustischen Wissenschaften. Mit steter Rücksicht auf die Anwendung für das Leben. gr. 8. Mit 60 Kupfert. gr. 4. 7 Rthlr. 15 Sgr.

Zu jedem dieser Lehrbücher ist auch gleichzeitig noch ein kurzer Abriß als Leitfaden für den Lehrer beim Unterricht und als Anhalt für den Schüler bei seinen häuslichen Repetitionen, unter nachstehenden Titeln erschienen:

Sachs, S., Kurzer Abriß der theoret. und prakt. Arithmetik. gr. 8. 10 Sgr. Abriß der reinen und prakt. Geometrie, gr. 8. ohne Kupfer 15 Sgr., mit 16 Kupfert. gr. 4. 1 Rthlr. 15 Sgr. Abriß der angewandten Mathematik, gr. 8. ohne Kupfer 1 Rthlr. 7½ Sgr., mit 60 Kupfert. gr. 4. 4 Rthlr. 18 Sgr.

Ein ausführlicher Prospekt über Plan und Inhalt dieses ausgezeichneten, auch hinsichtlich der Kupfer trefflich ausgestatteten Werks kann Freunden der Mathematik durch alle Buchhandlungen mitgetheilt werden.

In Breslau vorräthig bei

**Wilh. Gottl. Korn,**
auf der Schweidnitzerstraße No. 47.

---

So eben ist erschienen und zu finden auch in Breslau bei **Wilh. Gottl. Korn**, Josef Max und Comp., Aug. Schulz & Comp., u. a. B.:

**Sammlung auserlesener Abhandlungen und Beobachtungen aus dem Gebiete der Ohrenheilkunde. Herausgegeben von Dr. C. G. Lincke. 1e Samml. mit 1 lithogr. Tafel. gr. 8. 12 B. geh. 1 Rthlr.**

Von dem geschätzten Herausgeber wird eben ein vollständiges Handbuch d. Ohrenheilkunde für unsern Verlag bearbeitet.

**J. C. Hinrichs'sche Buchhandlung**
**in Leipzig.**

---

# Bleich-Besorgung.

Wie seit mehreren Jahren übernehme ich auch in diesem Jahre wiederum Leinwand, Tisch- und Handtücher-Zeug, Garn und Zwirn zur Besorgung der Bleiche, liefere solche in der möglichst kürzesten Zeit und unter billigster Kostenberechnung wieder zurück, und empfehle mich für dieses Geschäft einem geehrten Publico bestens, mit ergebenster Bemerkung: daß die hiesigen Bleichen stets zu den vorzüglichsten gerechnet werden.

Zur Beförderung an mich und Rücklieferung der Bleichsachen sind von jetzt an bereit:

in Breslau Herr Ferd. Scholtz, Büttnerstr. No. 6;
in Brieg Herr G. H. Kunrath;
= Wohlau = B. G. Hoffmann;
= Namslau = C. B. Härtel;
= Oppeln = L. E. Schliwa;
= Guhrau = O. L. Schmäck;
= Steinau a. O. = F. Warmuth;
= Oels = C. W. Müller;
= Bernstadt = A. E. Seeliger;
= Militsch = B. M. Stoller;
= Strehlen = F. Dumont;
= Winzig = E. Bierend;
= Polkwitz = C. A. Jonemann;

welche Herren bei der Annahme Quittungen ertheilen werden, gegen deren Rückgabe und Erstattung der Bleichkosten laut meiner eigenen Rechnung die Auslieferung s. Z. wieder erfolgt.

Hirschberg im Januar 1836.

F. W. Beer.

---

In Bezug auf obige Anzeige bin ich zur Annahme von Bleichwaaren jeder Art bereit und empfehle mich hiesigen und auswärtigen Freunden für dieses Geschäft unter Versicherung bester Bedienung.

Breslau im Januar 1836.

Ferd. Scholtz, Büttnerstraße No. 6.

---

Ein billiger Einkauf macht es mir möglich, Hasen abgebalgt zu 10 Sgr., gespickt zu 12 Sgr., Böhmische Rebhühner zu 12 Sgr. das Paar, so wie bestes Schwarz- und Rothwild, zu recht billigen Preisen, zu geneigter Abnahme zu empfehlen. Ich bitte daher um geneigte Beachtung.

Der Wildhändler, Elisabethstraße No. 10.

---

# Venetianische Larven

verkauft zu billigen Preisen

L. S. Cohn jun., Blücherplatz No. 19.

---

Jemand, der am 9ten d. mit Extra-Post nach Brünn und Wien reist, sucht einen Reisegefährten auf gemeinschaftliche Kosten. Das Nähere Junkernstraße No. 29. im Comptoir zu erfragen.

## Die Niederlage von Oel und Essig,

Schmiedebrücke Nro. 50., im zweiten Viertel, grade über dem Zepter

empfiehlt nachstehende Sorten Mehl aus der neuen Mühle bei Ohlau:

Feinstes Ohlauer Mund-Mehl, das Pfund 1 Sgr. 9 Pf., 5 Pfund für 8 Sgr. 6 Pf.

Feinstes Conditor-Mehl, das Pfund 1 Sgr. 6 Pf., 5 Pfund für 7 Sgr.

Feinstes Weitzen-Mehl No. 1. das Pfund 1 Sgr. 3 Pf., 5 Pfund für 5 Sgr. 6 Pf.

Außer deren gediegenen Werthe empfehlen sich diese Mehle noch ganz besonders dadurch, daß sie trocken gemahlen sind, und sich deshalb ohne Gefahr des Verderbens Jahre lang halten, und beim Gebrauch außerordentlich ergiebig sind.

Gutes Mittel-Mehl das Pfund 9 Pf.

Noch verkauft dieselbe: Brenn-Spiritus zu 80 Prozent das große Quart 4½ Sgr., Politur-Spiritus zu 85 Prozent das Quart 5 Sgr., und rectifizirten zu richtigen 90 Procent das Quart 5½ Sgr. Bei Abnahme von 12 Quart sind sämmtliche Sorten, das Quart ½ Sgr. billiger. Der Preis im Eimer aber wird noch niedriger notirt.

---

10,000 Rthlr. sind sofort auf Hypotheken so wie auch gegen Wechsel zu vergeben durch **F. Mähl,**
Altbüsser-Straße Nro. 31.

---

**Den Wohllöblichen Israelitischen Gemeinden**

empfiehlt sich — im Besitze sehr vortheilhafter Zeugnisse — als geprüfter Lehrer, Schächter und Schulsänger.
Julius Hoffmann, zu Peiskretscham.

---

Ein mit guten Zeugnissen versehener unverheiratheter Gärtner, kann sich bei unterzeichnetem Dominium zu einem Termin Ostern c. a. offen werdenden Dienst melden. Weidenbach bei Bernstadt.

---

Zu vermiethen und bald zu beziehen ist eine meublirte Stube am Ringe No. 30. 3 Stiegen hoch vorn heraus.

## Handlungs-Local

zu vermiethen und zu Ostern oder Johanni d. J. zu beziehen: Ein Comptoir oder Verkaufs-Gewölbe, Keller, Remisen, Boden, Wohnstuben, Kabinets, Kuchel u. s. w. Näheres zu erfahren Reuschestraße No. 50. im Gewölbe.

---

Carlsstraße Nro. 45. sind zwei schöne, geräumige Keller im Vorder-Hause auf Ostern c. zu vermiethen. Näheres im Comptoir daselbst zu erfragen.

---

**Zu vermiethen**

und zu Ostern d. J. zu beziehen ist Friedrich-Wilh.-Straße No. 65. eine kleine freundliche Wohnung. Das Nähere daselbst parterre.

---

### Angekommene Fremde.

In den 3 Bergen: Hr. Tietze, Gutsbes., von Seitendorf. — In der goldnen Gans: Hr. v. Klür, General-Major, von Neisse; Hr. v Prittwitz, Landrath, von Schmoltschütz; Hr. Wallot, Kaufm., von Oppenheim; Herr Horn, Kaufm, Hr. Dunker, Buchhändler, beide von Berlin. — Im goldnen Schwerdt: Hr. Giersch, Kaufm., von Leipzig; Hr. Sobernheim, Kaufm., von Berlin; Hr. Quack, Kaufm., von Elberfeld — Im gold. Baum: Hr. Leitgebel, Hr. Täger, Kaufleute, Hr. v. Wille, Hauptmann, Hr. Morgenbesser, Apotheker, Hr. Dr. Beschorner, Hr. Dewe, Lieutenant, sämmtl. von Liegnitz; Hr. Ehrhardt, Kaufmann, Hr. Becker, Prediger, beide von Gnadenfrei; Hr. v. Rehdiger, von Striese. — Im deutschen Haus: Hr. v Koschenbahr, von Eisenberg. — Im weißen Adler: Hr. Stockmann, Kaufmann, von Markt-Heidenfeld; Hr. Graf v. Logau, von Reuthau. — Im Rautenkranz: Herr Puiower, Kaufm., von Oppeln; Hr. v. Szymanowski, von Stradam; Hr. Hultschiner, Kaufmann, von Gleiwitz; Herr Busch, Kaufm., von Magdeburg. — Im blauen Hirsch: Hr. Wiesner, Gutsbes., von Pasterwitz; Hr. Schor, Rentmeister, von Jordansmühle. — Im goldnen Zepter: Hr. Mecenas v. Glotz, von Kalisch; Frau Einnehmer Schirs, von Patschkau. — In der gr. Stube: Hr. Kierstein, Gutspächter, von Szurowo. — Im Pokoihof: Hr. Sotenberg, Hr Schurke, Kaufleute, von Warschau. — In der Fechtschule: Hr Landau, Hr Kottlascheck, Kaufleute, von Kempen. — Im Privat-Logis: Hr. Kruger, Rathmann, von Reichenbach, Altbüsserstr. No. 45.

---

**Getreide-Preis in Courant.** (Preuß. Maaß.) Breslau, den 2. Februar 1836.

| | Höchster: | Mittler | Niedrigster |
|---|---|---|---|
| Weizen | 1 Rthlr. 7 Sgr. 6 Pf. — | 1 Rthlr. 2 Sgr. 9 Pf. — | = Rthlr. 28 Sgr. = Pf. |
| Roggen | = Rthlr. 24 Sgr. 6 Pf. — | = Rthlr. 23 Sgr. 6 Pf. — | = Rthlr. 22 Sgr. 6 Pf. |
| Gerste | = Rthlr. 21 Sgr. = Pf. — | = Rthlr. 20 Sgr. 6 Pf. — | = Rthlr. 20 Sgr. = Pf. |
| Hafer | = Rthlr. 15 Sgr. = Pf. — | = Rthlr. 14 Sgr. 9 Pf. — | = Rthlr. 14 Sgr. 6 Pf. |

---

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich, im Verlage der Wilhelm Gottlieb Korn'schen Buchhandlung und ist auch auf allen Königlichen Postämtern zu haben.

Redacteur: Professor Dr. Kunisch.